

ÄMILIAN KLOIBER:

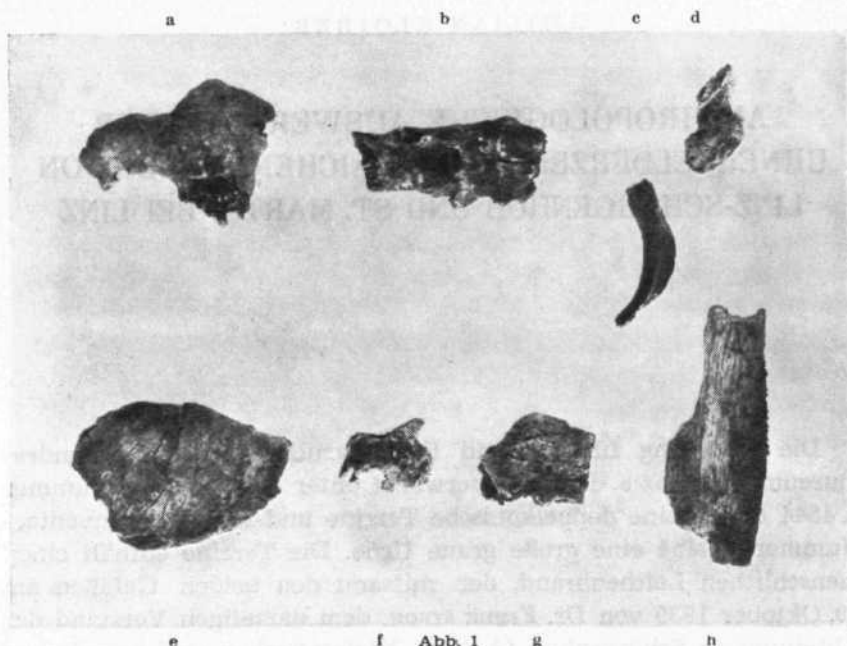
ANTHROPOLOGISCHE AUSWERTUNG DER URNENFELDERZEITLICHEN LEICHENBRÄNDE VON LINZ-SCHÖRGENHUB UND ST. MARTIN BEI LINZ

Die Abteilung für Ur- und Frühgeschichte des O.-Ö. Landesmuseums zu Linz a. d. Donau verwahrt unter der Inventar-Nummer A 4844 eine kleine doppelkonische Terrine und unter der Inventar-Nummer A 4454 eine große graue Urne. Die Terrine enthält einen menschlichen Leichenbrand, der mitsamt den beiden Gefäßen am 10. Oktober 1939 von Dr. Franz STROH, dem damaligen Vorstand der Abteilung, in Schörgenhub (Au) bei Kleinmünchen (auf dem linken Traunufer innerhalb der Linzer Stadtgrenze) gehoben worden war.

Bei den im August desselben Jahres in St. Martin bei Traun (ein kurzes Stück flußaufwärts von Schörgenhub und am selben Ufer gelegen) gehobenen Körper- und Brandgräbern (Dr. STROH) wurden eine Terrine (Inventar-Nr. A 4459) und eine Schüssel (Inventar-Nr. A 4865) sowie ein menschlicher Leichenbrand geborgen (12. August 1939). — Nach Mitteilung des Ausgräbers handelt es sich gesichertermaßen insgesamt um zwei Brandgräber der *Urnenfelderzeit*. Über die Grabgefäße, die Grabbeigaben und die Grabungsumstände soll durch den Ausgräber in anderem Zusammenhange berichtet werden. Nachfolgend erfolgt die naturwissenschaftliche (anthropologische) Bearbeitung der beiden Leichenbrände.

Schörgenhub. Menschlicher Leichenbrand, etwa zu zwei Dritteln erhalten, mit typischen Bruchstücken.

Schädel: 26 Bruchstücke, hievon eines vom linken Unterkieferast¹⁾, die Gegend um die Glabella und die rechte Orbita (mit kleinsten Stirnhöhlen und Nahtstelle zu den Nasalia), das rechte Felsenbein, fünf Nahtstücke der oberen Schädelkapsel, ein Bruchstück des Keilbeines, 16 weitere Bruchstücke des Oberschädels.



Die Dicke der meisten Bruchstücke liegt um zwei Millimeter, die Farbe ist Kreideweiß bis Schwarzgrau, ohne Blautöne, der Klang (beim Schütteln) ist silberhell. Die erwähnten Schädelknochen stammen von einem Individuum, es war ein Kind der Stufe Infans II, um acht Jahre.

Von den großen Röhrenknochen des Skelettes liegen 19 Bruchstücke vor, die stark zerschlagen sind, jedoch seinerzeitige Bruchstellen aufweisen (heute wie damals werden resistente Knochenstücke vor der Einfüllung in die Brandurne zerkleinert). Vom Oberschenkel liegen 13 Bruchstücke vor (beiderseits). Dem Schienbein läßt sich kein Bruchstück zuweisen. Von den Oberarmknochen liegen vier Bruchstücke vor, von den Knochen des Vorderarmes (Elle und Speiche) zwei Bruchstücke, ebenso zwei von den Darmbeinen. Vom Skelett des Brustkorbes haben sich zehn Rippenbruchstücke erhalten. Ferner gehören diesem Leichenbrand fünf Spongiosa-Knollen mit zum größten Teil abgeschliffenen Gelenksflächen bzw. Endstücken der Diaphysen an. Vom Mittelfußskelett hat sich ein Bruchstück erhalten. — Vom Skelett liegen also insgesamt 63 Bruchstücke vor. Auch die Elemente des Körperskelettes sprechen für ein Kind im

genannten Alter, der Klang der Knochen ist weitgehend der gleiche wie jener der Schädelknochen, ebenso fehlt hier der Farbe nach jeglicher Blautön.

Größte Stücke: Röhrenknochen (Femur) $45 \times 17 \times 3$ mm (das letzte Maß gibt die mittlere Dicke des Bruchstückes an); Plattenknochen (Schädeldach) $38 \times 27 \times 2$ mm; Felsenbein $33 \times 15 \times 10$ mm.

Ergebnis: Der vorgelegte Leichenbrand stellt den erhaltenen Anteil eines zur Urnenfelderzeit (etwa 1200 v. Chr. Geb.) durch offene Verbrennung (Holz) von seiner organischen Substanz getrennten Körperskelettes eines etwa acht Jahre alten Kindes dar. Das Fehlen von Knochen, die nicht diesem Individuum gehören (etwa andere Menschenknochen oder Tierknochen) beweist die sorgfältige Verbrennung nur eines Menschen und die Bestattung ohne beigegebene Tierknochen (als Reste einer Tierfleisch- oder ganzen Tierbeigabe).

St. Martin bei Traun (Linz): Menschlicher Leichenbrand, etwa zu einem Zehntel des Brandgutes erhalten, glücklicherweise sind wesentliche Stücke besonders gut bestimm- und auswertbar. Der Posten umfaßt 37 menschliche Bruchstücke und zwei tierische. (Ferner ist ein kreisrundes Bronzebruchstück mit einer Länge von 3 mm. Durchmesser 1,7 mm dabei.)

Schädel: Sechs Bruchstücke (hievon drei mit Nahtkanten und von den Scheitelbeinen stammend).

Die größte Dicke beträgt 7 mm und entspricht einer Schädeldecke, die in diesem Abschnitt am Lebenden etwa 9 mm stark ist, was ein bedeutendes, jedoch noch normales und nicht pathologisches Ausmaß darstellt. Die Farbe ist Kreideweiß, Schwarzbraun mit deutlichen Blautönen, der Klang ist jener wie bei dicken Silbermünzen. Die erwähnten Schädelknochen stammen von einem Individuum. Der Zustand von nicht verstrichenen Nähten weist auf einen Erwachsenen der Stufe *maturus* hin, etwa zwischen 30 und 40 Jahren.

Von den großen Röhrenknochen des Skelettes liegen vom Oberarm zwei Bruchstücke des Schaftes sowie je ein Bruchstück einer Elle und einer Speiche vor. Das größte Bruchstück des Brandes ist vom linken Oberschenkelknochen und besitzt einen vollständigen Querschnitt, der einen ungewöhnlich dicken und in der Außenfläche breiten Knochen darstellt; ferner liegen zwei weitere Bruchstücke des Schaftes vor. Vom Schienbein liegen zwei Bruchstücke vor, ebenso vom Mittelfußknochen. Ferner haben sich sieben diverse Bruch-

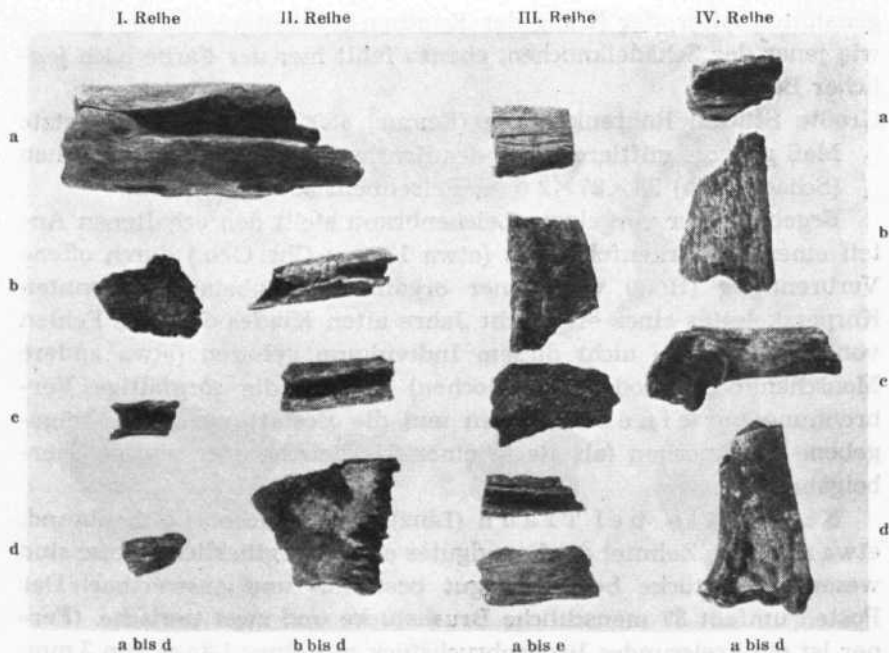


Abb. 2

stücke von Röhrenknochen gefunden. Spongiosastücke von Gelenkenden sind sechs vorhanden, ferner sieben kleine diverse Bruchstücke.

Der Fundmasse gehören ferner zwei *Tierknochen* an, nämlich ein Fersenbein und ein proximales Schienbeinende, beide Stücke stammen von einem mittelgroßen Säugetier.

Größte Stücke: Röhrenknochen (Femur) $83 \times 30 \times 26$ mm, die Wandstärke beträgt 7 mm, einschließlich der *crista femoris* 12 mm; Plattenknochen (Schädeldach) $40 \times 40 \times 7$ mm, das letzte Maß stellt die Wandstärke dar.

Ergebnis: Der vorgelegte Leichenbrand stellt die nur geringe Restmasse eines Individuums dar, aus der Urnenfelderzeit stammend und einem *erwachsenen* Menschen zugehörig. Wenn man, was durchaus zulässig ist, von dem erhaltenen Schaftstück des Oberschenkels annähernd auf die Körpergröße schließen darf, so ergäbe sich der Hinweis auf einen sehr großen, kräftigen Menschen von beträchtlicher Knochendicke. Da die mitteleuropäische Bevölkerung erst in der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts im Größenwachstum

nachweisbar zunimmt, würde der aus den vorgelegten Brandresten erschlossene Mensch mit einer Körpergröße von etwa 190 cm wohl einen Hünen darstellen.

Erklärungen zu den Abbildungen:

Abbildung 1, I. Reihe:

- a) Stirnbeinbruchstück mit Glabella und Oberrand der rechten Orbita
- b) rechtes Felsenbein
- c) Rippenbruchstück
- d) Bruchstück aus der Schaftmitte eines Oberarmknochens

II. Reihe:

- e) Bruchstück des Schädeldaches
- f) ebenso
- g) ebenso
- h) Bruchstück aus der Schaftmitte eines Oberschenkelknochens

Abbildung 2, I. Reihe (senkrecht):

- a) Bruchstück aus der Schaftmitte eines Oberschenkelknochens
- b) Bruchstück des Schädeldaches
- c) Bruchstück aus der Mitte eines Schlüsselbeines (?)
- d) kleines Bruchstück aus der Mitte eines großen Röhrenknochens

II. Reihe:

- b) Bruchstücke eines Radius-Schaftes
- c) ebenso
- d) großes Bruchstück vom Schädeldach

III. Reihe:

- a) Bruchstück aus der Mitte eines Femurschaftes
- b) Bruchstück vom distalen Femurende
- c) Bruchstück vom Schädeldach, mit teilweise abgehobener äußerer Deckschicht
- d) kleines Bruchstück vom Femur-Schaft
- e) Bruchstück aus der Mitte einer Tibia

IV. Reihe:

- a) typisches Bruchstück aus der Mitte eines Femur-Schaftes
- b) großes Bruchstück von einem distalen Tibia-Ende
- c) linkes Fersenbein, Säugetier
- d) proximales Schienbeinende, Säugetier

1 : 2 der natürlichen Größe.

Anmerkung:

) Mittelstück des Unterkiefers (ohne Vorderwand) mit den Fächern für die beiden I.

Schrifttum:

Gejvall, Nills-Gustaf, 1948: Bestämning av de Brända benen fran gravarna i Horn.

Kgl. Vitterhets Akademiens Handlingar 60/2, S.153—180 (mit 18 Tabellen und zahlreichen Abbildungen), Stockholm.

Kloiber, Ämilian, 1939: Die anthropologische Auswertung der Leichenbrände von Klein-Saubernitz (Kreis Bautzen) und Dresden.

Sachsens Vorzeit, 1. und 2. Teil, S. 64—68 (mit einer Bildtafel), Leipzig.

1943: Die anthropologische Auswertung des Leichenbrandes aus den Gräbern von Wien XI, Mühsangergasse.

MAG., Bd. 72, S. 298—300, (mit 3 Tabellen und 1 Bildtafel), Berlin.

1953: Die Skelettreste aus dem römerzeitlichen Brandgräberfeld in der Wurmstraße (Kreuzschwestern, ausgegraben 1926/27).

Dritter Beitrag zur Anthropologie der Stadt (Linz). JB der Stadt Linz 1952, S. 491—538 (mit 17 Bildtafeln), Linz/Donau.

Thieme, Ursula, 1937: Anthropologische Untersuchungen von zehn Leichenbränden.

Sachsens Vorzeit, 1, Leipzig.